

Reihe neuer Erkenntnisse gewonnen werden. Wenn eines der Hauptergebnisse des ersten Teils der Studie die Rückstufung der Bedeutung von S. Giustina im städtischen Kontext zugunsten der Rolle des Bischofs (auch in der hagiographischen Produktion) war, so kann T. im zweiten Teil das „sistema agiografico padovano“ präzisieren im Zusammenspiel kirchlicher Institutionen und bürgerlichen Patriotismus’.

Daniela Rando

Paul GLEIRSCHER, Der Drei-Kapitel-Streit und seine baulichen Auswirkungen auf die Bischofskirchen im Patriarchat von Aquileia, Der Schlern 74 (2000) S. 9–18, versucht vor allem auch anhand der schriftlich überlieferten Nachrichten eine Deutung und zeitliche Einordnung der spätantik/frühma. Kirchenbauten insbesondere auch in Süben (Südtirol). Josef Riedmann

Raffaella CITERONI, L'ordine dei Servi di santa Maria nel Veneto. Tre insediamenti trecenteschi: Venezia (1316), Verona (1324), Treviso (1346) (Scriinium historiae 21) Roma 1998, Edizioni Marianum, 552 S., 4 Taf., 46 Abb., ISBN 88-67016-53-4, EUR 36,15. – Die vorliegende Diss. wählt aus mehreren Ordenshäusern der Servi di Maria im Veneto die drei genannten aus zwei Gründen: Sie sind die bedeutendsten, und die Niederlassungen von Venedig (S. Maria dei Servi) und Verona (S. Maria della Scala) verdanken sich der Initiative des Generalpriors Petrus von Todi (1314–1344), der überhaupt eine Schlüsselstellung bei der Ausbreitung des Ordens einnimmt. Die Gründung in Treviso (S. Caterina) erfolgte direkt von Venedig aus. Der zeitliche Rahmen der Untersuchung beschränkt sich pragmatisch auf die jeweils ersten 60 Jahre der Gründungen (für Venedig bis 1376, für Verona bis 1385 und für Treviso bis 1407). Inhaltlich stehen im Vordergrund die Umstände der Gründungen, der Zusammenhang mit den kirchlichen wie städtischen Gegebenheiten und schließlich das innere Leben der Ordenshäuser (Organisation und Beziehung zum Orden). Gestützt auf eine Menge ungedruckter archivalischer Quellen kommt C. zu folgendem Profil des Ordens: Die Brüder ordneten sich ganz ins städtische Leben ein, waren seelsorgerisch ausgerichtet, legten den Schwerpunkt auf die Predigt (mit marianischer Tendenz) und pflegten ein rigoroses Armutsideal. Die Gründungen stießen überall wegen der Konkurrenz um Seelsorge und Almosen auf Widerstände, in Venedig seitens des Pfarrklerus, in Verona und Treviso seitens der Mendikanten. – Die Anhänge machen fast die Hälfte des Buches aus. 46 graphische Darstellungen illustrieren Zahl und Herkunft der Brüder; eine Reihe von Regesten dokumentiert Ereignisse aus der Frühgeschichte der einzelnen Gründungen (133 für Venedig, 55 für Verona und 48 für Treviso). Außerdem werden die Prioren der Provinz verzeichnet, ebenso die *officiales conventuales* (Prioren und Prokuratoren der Konvente, Lehrer des venezianischen studium) sowie 42 Listen von Brüdern in S. Maria della Scala aus den Jahren 1341 bis 1384. Von 11 Brüdern werden Kurzbiographien erstellt; schließlich erfassen vier Indices das gesamte Material dieser bemerkenswerten Arbeit, die für eine künftige Beschäftigung mit diesem Orden grundlegend sein wird.

Daniela Rando